

Fragen an Oliver

1. Oliver, Du arbeitest beim NABU Hamburg, bist also schon beruflich im Naturschutz engagiert. Was hat Dich bewogen, bei WWW mitzumachen? Du warst ja praktisch von Anfang an dabei.

Da gibt es viele Anknüpfungspunkte und Überschneidungen – die Ziele Erhalt und Entwicklung von mehr Artenvielfalt im Grünland sind ja dieselben und die engagierten Mitstreiter*innen aus den unterschiedlichen Ecken des Landkreises motivieren einfach zum Mitmachen.

2. Welche Flächen auf unserer Karte sind vom NABU? Kannst Du diese kurz beschreiben?

Die Grünlandflächen des NABU Hamburg in der niedersächsischen Elbtalaue liegen im Bereich des Hühbecks, den Pevestorfer Wiesen, der Seegeniederung und im Aland-Werder nahe Schnackenburg. Es handelt sich zum größten Teil um Mähwiesen und extensive Weideflächen der Niederung, die im Frühjahr stark vom Elbhochwasser beeinflusst werden. Viele Pflanzengesellschaften sind auf diese wechselfeuchten Bedingungen angewiesen und leiden unter der Frühjahrstrockenheit der letzten Jahre. Nördlich vom Laascher See am Hühbeckrand liegen auch größere Trockenrasenflächen auf sandigen Böden, die mit Hilfe von Schafbeweidung offen gehalten werden.

Ich beschreibe hier mal exemplarisch zwei besondere Flächen: die eine sehr feucht, die andere sehr trocken.

Wirgelsrieth in den Pevestorfer Wiesen

Die sehr strukturreiche, knapp 10 ha große Fläche ‚Wirgelsrieth‘ besteht aus mehreren Flurstücken, die zum größten Teil bereits vor über 40 Jahren vom NABU Hamburg erworben werden konnten. Im südlichen Bereich, der auch vom Weg gut einsehbar ist, liegt eine Weidefläche mit einzelnen Sträuchern (Weißdorn und Hundsrosen), einem Seggenröhricht und einem Flachgewässer, das als traditioneller Kranichbrutplatz genutzt wird. Der im Norden liegende Teil beherbergt neben einem Schilfröhricht eine der wertvollsten und artenreichsten Wiesenflächen im Biosphärenreservat. Es handelt sich um eine Stromtalwiese, die typisch für Auenlebensräume mit wechselnden Wasserständen ist. Die Pflege besteht in einer meist zweischürigen Mahd oder einer Mahd mit später Nachweide. Auch wenn die Wiese über die vielen Jahre ohne Düngung mittlerweile ziemlich ausgehagert ist, kommen hier noch Arten wie Sumpf-Brenndolde, Wiesen-Silge, Färberscharte, Gelbe Wiesen-Raute, Sumpf-Platterbse, Wiesen-Flockenblume, u.v.m. vor. Ziel ist es, bei der Mahd auch immer kleine Bereiche stehen zu lassen, damit Insekten und andere Kleinlebewesen einen Rückzugsraum haben und das Blütenangebot nicht komplett auf einmal verschwindet.



Gelbe Wiesen-Raute (Foto: O.Schumacher)

Trockenrasen am Laascher See

Die sandigen Flächen nördlich vom Laascher See werden nur bei extremen Hochwässern überflutet (zuletzt 2013) und sind ansonsten von Wärme und Trockenheit geprägt. Erst später im Jahr (Hochsommer) zeigen sie ihre ganze Pracht und werden richtig bunt. Dann blüht neben der pinkfarbenen Heidenelke gelb das Echte Labkraut und blau der Ährige Ehrenpreis. Das ganze Jahr über (mit Schwerpunkt im Frühjahr) ist der Blühaspekt des Sand- oder Horn-Veilchens zu bewundern. Weitere noch regelmäßig anzutreffende Arten sind Hunds-Veilchen, Esels-Wolfsmilch, Hasen-Klee, Feld-Mannstreu, Schafgarbe und Grasnelke. Die ganz mageren und trockenen Kuppen werden von Spezialisten wie Silbergras, Sand-Segge, Flechten und Moosen dominiert. Die Pflege der Trockenrasen erfolgt über eine Beweidung mit Schafen im Spätsommer. Je nach Aufwuchs ist auch nicht jedes Jahr eine Nutzung erforderlich. Lediglich manche „Problemarten“ wie das Land-Reitgras müssen im Blick behalten werden, da sie schnell große monotone Bestände bilden und kleinwüchsige Arten verdrängen können. In manchen Jahren erfolgte daher eine ergänzende kleinräumige Mahd mit Abfuhr des Mahdgutes. Viele Heuschreckenarten fühlen sich auf den Trockenrasen wohl und kommen hier in großer Zahl vor – davon profitiert hat wohl auch der Wiedehopf, der sogar mit zwei Paaren in 2020 im Gebiet vertreten war.



Magerrasen am Laascher See Foto: O. Schumacher

3. Wo siehst Du die Herausforderungen für den Erhalt von artenreichem Grünland, sowohl bei den Naturschutzverbänden als auch bei privaten Initiativen wie unserer?

Die Herausforderungen sind riesig, da der Schwund der oftmals isoliert liegenden artenreichen Flächen durch Intensivierung weiter anhält. Das freiwillige und meist ehrenamtliche Engagement von Privatpersonen und Vereinen ist wichtig und aner kennenswert, aber um in der Fläche etwas bewirken zu können, braucht es eine andere Förderpolitik. Biodiversität zu erhalten und zu fördern ist eine wertvolle Umweltleistung, die auch angemessen honoriert werden muss. Landwirte sollten unbedingt mit Naturschutz Geld verdienen dürfen und nicht nur für Ertragsminderung entschädigt werden. Es fehlt sowohl an Beratung als auch an wirkungsvollen finanziellen Anreizen. Auch die extensive Beweidung ist ein Schlüsselfaktor für die Artenvielfalt im Grünland und muss honoriert werden.

4. Was wünschst Du Dir in Zukunft für unser Aktionsbündnis?

Für das Aktionsbündnis wünsche ich mir, dass die Motivation und das Engagement der Gruppe erhalten bleiben und natürlich, dass das Netz an Flächen weiter wächst und dass immer mehr Menschen auch den (Natur-)Wert ihres Gartens, ihrer Wiese oder Weide erkennen, erhalten und verbessern möchten. Das versuchen wir mit dem Aktionsbündnis weiter zu unterstützen und zu fördern.



Flachlandmähwiese im Wahrenberger Polder Foto: O. Schumacher